

Volkszeitung

Nr. 56. Die Lodzer Volkszeitung erscheint täglich morgens...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109...

Anzeigenpreise: Die nebengelegene Wärmeterzelle 12 Groschen...

Postretel in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen...

Vor den Wahlen.

Was sich die Liste 1 erlauben kann.

Über der Stadt Białybłok besaß in den letzten Tagen ein Avroplan...

Sogar die Liste 1 wird für ungültig erklärt.

Im Wahlkreis 47 (Rzeszów-Jaroslów) sind einige Listen aus formellen Gründen für ungültig erklärt worden...

Die Lodzer Eisenbahner für die Liste 2.

Eine große Versammlung der Eisenbahner des Lodzer Bezirks, die vor einigen Tagen stattfand...

Weitere Verhaftungen.

Im Wahlbezirk Polowice wurde der Kandidat des Minderheitsblocks Solowij verhaftet...

„Die Geisterstunde“

oder: „Das Spind mit beweglichen Brettern“.

Der Warschauer sozialistische „Robotnik“ veröffentlichte in der vergangenen Woche das Rundschreiben einer gewissen Wajewodschaft...

Spaltung in der Endecja.

Der völlige Bankrott der Endecja tritt immer mehr zu Tage. Nicht nur die breite Masse hat sich von den Methoden dieser Erznationalisten abgewendet...

Gegen die Valorisierung der Zölle

Eine Aktion der Wirtschaftskreise Oesterreichs. — Intervention Oesterreichs bei der polnischen Regierung?

Nachdem bereits seitens der tschechischen Wirtschaftskreise bei der polnischen Regierung wegen der Valorisierung der Zölle Vorstellungen erhoben wurden...

Auch beabsichtigen sämtliche österreichische Handelskammern, gemeinsam mit den Handels- und Industrieorganisationen bei der Wiener Regierung Schritte zu unternehmen...

Die Wiener „Börse“ wendet sich in ihrer letzten Ausgabe ganz energisch gegen die polnische Zollvalorisierung...

daß Polen zu diesem Zweck gerade den ungünstigsten Zeitpunkt ausgesucht habe, findet doch Anfang März die Wiener Frühjahrsmesse statt...

Die litauische Antwortnote.

Riga, 24. Februar (Pat). Die heutige „Sowobnia“ schreibt: „Gestern hat Wolbemas die litauische Antwortnote auf die polnische Note in Sachen der Ausnahme der Verhandlungen zwischen Polen und Litauen unterzeichnet...“

daß dieses Blatt unabhängig von jeder Partei sein werde. Der Leitartikel, betitelt „In der Sackgasse“, enthält folgende Stelle: „Das nationale Lager, das während seines vieljährigen Bestehens immer eine wichtige, oftmals sogar entscheidende Rolle gespielt hat...“

Die gesetzgeberische Arbeit der Regierung

Die Vollmachten, die die Regierung vom gewesenen Sejm erhalten hat, erschöpfen bekanntlich mit dem Laas der Einberufung des neuzuwählenden Sejms...

Der neue Sejm wird sich so manches dieser Dekrete genauer ansehen und erforderliche Änderungen vornehmen müssen.

Ministerrat.

Gestern nachmittags 5 Uhr fand eine Sitzung des Ministerrats statt. Es wurde das Gesetz über das außerordentliche Investitionsbudget beschlossen...

Kirche in Polen sowie ein Projekt über die Abänderung des Art. 6 der Verordnung über Versicherung der geistigen Arbeiter.

Der Wojewode muß sein eigenes Blatt konfiszieren.

Katowice, 24. Februar. Das Organ des Wojewoden Geazyński, die „Poliska Zachodnia“, die den Wahlkampf des Regierungsblocks unterstützt...

Die Südtirol-Debatte im Wiener Nationalrat.

Anlagede des Abgeordneten Kolb.

Wien, 24. Februar. Im Nationalrat hat gestern die angekündigte Debatte über die Unterdrückung der Deutschen in Südtirol stattgefunden...

Dr. Kolb erinnerte zunächst an die feierlichen Versprechungen von italienischer Seite, daß die Deutschen Südtirols in ihrem kulturellen Leben nicht geschädigt würden...

innere Angelegenheiten Italiens, sondern eine tirolische, eine deutsche Sache. Südtirol ist schon eine Weltfrage geworden."

Dann zählte Dr. Kolb die Maßnahmen der italienischen Regierung zur Unterdrückung des Deutschtums in Südtirol auf: Beseitigung der Selbstverwaltung der Gemeinden, Auflösung aller deutschen Vereine und Feuerwehren, Beschlagnahme des Vermögens der Vereine, Vernichtung der deutschen Presse, Eingreifen in das Privatleben der Südtiroler, Italiensierung aller deutscher Familiennamen, Italiensierung der gesamten Verwaltung und aller Gerichte, die soweit geht, daß ein Rechtsanwalt bei Gericht an sein'n deutschen Klienten nicht einmal Fragen in deutscher Sprache richten darf, so daß das deutsche Volk in Südtirol auf dem Gebiete der Verwaltung und der Rechtspflege das niederdrückende und zerschmetternde Gefühl der Rechtslosigkeit hat.

Es wird ausgefagt, fuhr Dr. Kolb fort, daß von diesen furchtbaren Nachrichten nicht alle wahr sein können. Aber ich behaupte als Kenner des Landes, denn ich war in Südtirol unter italienischer Herrschaft Geschichtsprofessor, daß von den Ereignissen in Südtirol höchstens zehn Prozent in die Öffentlichkeit dringen. Neunzig Prozent der einzelnen Fälle bleiben verborgen, weil die heutige Presse in Südtirol mundtot gemacht worden ist und die italienische Presse darüber nichts schreibt." Dann sprach Dr. Kolb von den Gewalttaten, die gegen einzelne Personen in Südtirol verübt werden. Hunderte von Deutschen in Südtirol sind in Ketten ins Gefängnis gewandert und wandern noch heute dorthin, ohne daß sie wissen warum. Friedliche Bauern wurden mit Stockschlägen traktiert. Und was in den Gefängnissen vorgeht, darüber breitet sich das Dunkel. In die Wurzeln getroffen wurde das Südtiroler Deutschtum dadurch, daß in kürzester Frist alle Schulen nur mehr die italienische Sprache gebrauchen dürfen. In Innichen wurden kleine Kinder mit Woffengewalt auseinandergerissen. Die Volksschulen sind heute schon vollständig italienisiert. Die Wirkung ist eine furchtbare, denn diese Kinder lernen das Deutsche nicht mehr und lernen das Italienische nicht.

Nun kommt als Schlußstein der Maßnahmen gegen das Deutschtum in Südtirol die Verfügung, daß der Religionsunterricht in der deutschen Sprache nicht mehr gestattet werden soll. Ich verstehe, daß unserer Regierung die Hände gebunden sind, aber wir fordern die Regierung trotzdem auf, alles aufzubieten und alle Maßnahmen zu ergreifen, um das schwere Geschick der Deutschen in Südtirol zu mildern."

Unter tiefer Bewegung des ganzen Hauses schloß Dr. Kolb seine Rede.

Sublow soll aus Deutschland ausgewiesen werden.

Ein Skandal in einem Tanzlokal.

Berlin, 24. Februar. Zu einem wilden Auftritt kam es in der vergangenen Nacht in einem Tanzlokal in der Luther-Straße. Alexander Sublow, der Gatte der Prinzessin Viktoria von Schaumburg-Lippe, der Schwager des ehemaligen Kaisers, hat dort in angelegentlichem Zustand den 18jährigen Pagen Willi Friedrich aus der Wicelstraße 32 ohne Grund derartig mißhandelt, daß der Junge bewußtlos liegen blieb. Sublow wurde von Polizeibeamten festgenommen, ist nach seiner Vernehmung aber wieder entlassen worden.

Die Zeugenaussagen haben, wie wir weiter hören, ergeben, daß tatsächlich ohne Grund Sublow in gemeiner und brutaler Weise auf den Pagen eingeschlagen und den Jungen durch Fußtritte in das Gesicht und auf die Brust verletzt hat. Nur durch das Hinzukommen der Geschäftsführer konnte der Wüterich von seinem Opfer mit Gewalt fortgerissen werden. Auch auf den Geschäftsführer versuchte Sublow einzuschlagen. Auf dem Wege zur Wache hat sich Sublow den Beamten ebenfalls widersetzt, und die Polizisten durch Schimpfworte beleidigt.

Alexander Sublow weilt mit seiner Gattin, der Prinzessin Viktoria von Schaumburg-Lippe, seit einigen Tagen in Berlin. Durch die Heirat mit dem Kuffen Sublow ist auch die Prinzessin russische Staatsangehörige geworden. Die Fremdenpolizei beschäftigt sich bereits mit dem Vorfall in dem Tanzlokal, und es wird erwogen, Sublow als lästige Ausländer auszuweisen.

Die Beratungen des Sicherheitskomitees.

Genf, 24. Februar. Nach dreitägigen Beratungen ist das Sicherheitskomitee gestern zu den Einzelberatungen über Sicherheitsfragen geschritten. Zu Anfang gab Cushtundin im Namen Englands eine Erklärung ab, in der er sich für die Unterstützung der Sonderabkommen aussprach.

Darauf befaßte man sich mit der Art der Schiedsgerichtsbarkeit. England und Kanada erklärten sich gegen den Grundgedanken des allgemeinen Schiedsgerichts und für die Vermehrung der zweifelhafte und Regionalabkommen. Trotz der Vorbehalte Poltis, Rutgers und Anders blühte diese Tendenz durchdringen. Die Beratungen der Redner werden dem Redaktionskomitee überwiesen werden.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Heute, Sonnabend, den 25. Februar, um 7 Uhr abends, findet im Saale der Fabrikmeister, Banstraße 74/76, eine

große Versammlung der deutschen Textilarbeiterchaft

statt. Ueber die Bedeutung der Wahlen für die Arbeiterchaft werden sprechen: die Verwaltungsglieder E. Zerbe und J. M. Kociolek sowie ein Vertreter der Zentralen Gewerkschaftskommission in Warschau.

Deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen, erscheint in Massen!

Tagesneuigkeiten.

Vom Stadtrat. Ueber den Verlauf der vorgestrigen Stadtratung ist noch ergänzend mitzuteilen, daß gewählt wurden: in den Wojewodchaftsrat Stadtpfäsident Ziemienczi, in die Wojewodchaftskommission zur Bekämpfung der Trunksucht Vizestadtpfäsident Kapalski, in den Direktionsrat der Staatseisenbahnen Vizestadtpfäsident Dr. Wielinski und als Vertreter Grosskowlst. Ueber die Frage der Entschädigung für die Vertreter der Stadt, die Aemter im Aufsichtsrat, Verwaltung und Revisionskommission des Elektrizitätswerkes und der Straßenbahn beileiden, referierte Siv. Kempner. Nach seiner Meinung, haben früher die Vertreter der Stadt die Honorare zu Unrecht in ihre eigene Tasche stecken lassen, denn sie sind durch die Stadt mit diesen Aemtern betraut worden, daher mußten auch die Entschädigungen der Stadt zugute kommen und nicht einzelnen Personen, wie dies zur Zeit des selig entschlumerten Chjena N. P. R. Magistrats der Fall war, wo gewisse Personen in einem Jahre 20000 Zl. and mehr an solcherart Gratifikationen erhielten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Vizestadtpfäsident Kapalski hat damit einen moralischen Erfolg errungen, denn er war einer der heftigsten Gegner für Entschädigungen an Gemeindevertreter. Ueber das Projekt des Magistrats betreffs des Kommunalzuschlages zur staatlichen Immobiliensteuer referierte Siv. Andrzejak. Das betreffende Projekt sieht eine Teilung in zwei Gruppen vor, in Häuser, in denen die Vorkriegsmiete noch nicht erzielt wird und in Häuser, in denen die Miete bereits 100 Prozent ausmacht. Die erste Gruppe steht eine progressive Steigerung vor, u. zw. beträgt der Kommunalzuschlag in Häusern mit einer Miete bis 2000 Zloty 25 Prozent der staatlichen Immobiliensteuer, bei einer Miete bis 4000 Zloty — 35 Prozent, über 4000 Zloty — 60 Prozent; in den zweiten Gruppe, die die Häuser umfaßt, in denen bereits die Vorkriegsmiete gezahlt wird, beträgt der Kommunalzuschlag volle 100 Prozent. Gegen dieses Projekt sprach als erster Pogonowski. Er holte sich vom Schöffen Rat eine Abfuhr, der darauf hinwies, daß der Antrag Pogonowski, der statt 100 Prozent 80 fordere, no tgedrungen zu einer härteren Steuerbelastung der kleinen Hausbesitzer führen müßte, was gerade das Projekt des Magistrats verhindern wolle. Pogonowski gab sich jedoch mit dieser Antwort nicht zufrieden und versuchte nochmals, sich für die großen Immobilienbesitzer einzulegen. Schließlich wurde jedoch seine Verbesserung abgelehnt und der Antrag des Magistrats angenommen. Die anderen Punkte der Tagesordnung, den Austausch bezw. Erwerb von Grundstücken betreffend, wurden im Sinne des Magistrats erledigt; auch die Frage der Regulierung der Senatorstraße, obwohl auch hier Pogonowski das große Wort zu führen versuchte. Ihm jetunderte der Vertreter der logenannten kleinen Hausbesitzer der Vorstädte, Schott. Ihre Ausführungen entfaltete Schöffe Jyobski, der auf die private Bauinitiative einging und zur Klärung anführte, daß man in einem Hause in der Kopernikstraße, das übrigens mit Hilfe der Landesvertragsbank erbaut wurde, für ein Zimmer und Küche im 5. Stock 1200 Zloty jährlich Miete verlangte. Solch hohe Miete könne sich jedoch kein Angekletter, geschweige denn ein Arbeiter leisten. Deshalb müsse die Gemeinde für einen rationalen Wohnungsbau Sorge tragen.

Endlich. Während seines letzten Aufenthalts in Warschau hatte Stadtpfäsident Ziemienczi mehrere Konferenzen mit dem Arbeitsminister Moraczewski, die sich auf den Ausbau unrer Stadt bezogen. Vor allem wurde die Notwendigkeit besprochen, schon im Herbst mit dem Bau des Bezirksamtsgebäudes und des Gebäudes für die Finanzkammer zu beginnen. Schon seit mehreren Jahren bemühen sich diese beiden Institutionen um Kredite für diesen Zweck, doch hatte das Arbeitsministerium die diesbezüglichen Positionen in den Budgets stets gestrichen. Erst nach Uebernahme des Ministeriums durch Moraczewski erfuhr diese Angelegenheit eine Aenderung, da sich der Minister stark für den Bau dieser beiden Gebäude interessierte. Das Bezirksgericht soll in der Narutowicza gegenüber dem Dombrowski Platz errichtet werden. Es soll ein zweistödiges Fronthaus mit Seitengebäuden errichtet werden, in denen das Bezirksgericht, die Staatsanwaltschaft, der Untersuchungsrichter, Notare und die Hypothek untergebracht werden sollen. Die Gesamtkosten des Baues wurden auf 5 Millionen Zloty berechnet, wovon in das Budget des Arbeitsministers bereits eine Million aufgenommen wurden. Eine ebensolche Summe wurde für den Bau des Finanzamtes bestimmt, das in der Rosciuszka-Allee 83 errichtet werden soll. Es soll ein dreistödiges Fronthaus gebaut werden, das die Finanzkammer und die Finanzkasse aufnehmen wird. Der Bau beider Gebäude beginnt bereits im Frühjahr. (p)

Die Ansprüche der Gemeinde Radogoszcz an Lodz. Gestern fand im Magistrat unter dem Vorsitz des Vizestadtpfäsidenten Kapalski eine Konferenz statt, auf der die Ansprüche der Gemeinde Radogoszcz im Zusammenhang mit der Einverleibung eines gewissen Teiles von Radogoszcz an Lodz zur Beratung standen. In der Aussprache wiesen die Vertreter von Radogoszcz darauf hin, daß sich die Angelegenheit noch aus dem Jahre 1915 hinziehe, in welchem Jahre eine ganze Reihe von der Gemeinde Radogoszcz gehörenden Plätzen Lodz einverleibt wurden. Nach einer längeren Aussprache wurde beschlossen, daß die Gemeinde Radogoszcz dem Lodzer Magistrat ein genaues Verzeichnis der Plätze einreichen soll, auf die sie Anspruch erhebt. Falls es zu keiner Einigung kommen sollte, dann steht Radogoszcz das Recht zu, im Innenministerium Klage zu führen. (p)

Achtung, Metallarbeiter! Morgen, Sonntag, den 26. d. M., um 2.30 Uhr nachmittags, findet im Saale der Bezirkskommission der Berufsverbände in der Narutowicza (Dzielnia) 50 eine Vorwahlversammlung der Metallarbeiter statt. Sprechen werden Vertreter aus Warschau und Lodz. Alle Metallarbeiter werden zu dieser Versammlung eingeladen.

Lohnkonflikt im Telephonamt. In der letzten Versammlung des Personals des Lodzer Telephonamtes fiel bekanntlich der Beschluß, am 28. Februar in den Streik zu treten, falls bis dahin die Forderungen der Angestellten nicht berücksichtigt sein sollten. Der Generalsekretär des Hauptangestelltenverbandes der gemeinnützigen Anstalten, Gonexko, der an dieser Versammlung teilgenommen hatte, hielt nach seiner Rückkehr nach Warschau mehrere Konferenzen mit dem Arbeitsminister und dem Postminister ab. Der Arbeitsminister ließ darauf durch den Hauptarbeitsinspektor Klotz den Lodzer Arbeitsinspektor anweisen, für Montag eine Konferenz der Vertreter der Telephongesellschaft mit den Vertretern der Angestellten zuzubereiten. (p)

Die 12 Millionen-Dollarschiffahrt. Borgestern begab sich der Sohn Agafals, Roman, der in Lodz, Borszja 11, wohnt, nach Warschau, wo er im Außenministerium die Dokumente vorlegte, die beweisen, daß sein Vater der nächste Verwandte des in Amerika verstorbenen Konstanty Kobakowski ist. Roman Agafal hat das Außenministerium, ihm bei der Erlangung der Erbschaft beihilft zu sein. Im Außenministerium wurden bereits die Abschriften der eingereichten Dokumente angefertigt, die dem diplomatischen Kurier übergeben werden sollen, der sich noch in dieser Woche auf den Weg nach Amerika begibt. Der Kurier wird sich mit dem Gesandten in NeuYork in Verbindung setzen, um die entsprechenden Schritte mit ihm zu besprechen. (p)

Lebensmüde. Die Narwowstraße 55 wohnhafte 30 Jahre alte Eleonora Grabla trank in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe und brachte sie nach einem Krankenhaus. — Das Dienstmädchen Helena Blachowicz, Ziemomskiego 9, versuchte ihrem Leben ein Ende zu machen, indem sie ein größeres Quantum Sublimat zu sich nahm. Sie wurde in sehr bedenklichem Zustande von der Rettungsbereitschaft nach einem Krankenhaus geschafft. (p)

Tödliche Leuchtgasvergiftung. In der Cegielniana 66 ereignete sich in der Nacht zu Freitag ein schrecklicher Unglücksfall. In diesem Hause wohnt das Ehepaar Rac, bei dem die 65 Jahre alte Anna Grzybowski als Dienstmädchen tätig war. Als Frau Rac gestern früh in die Küche kam, römte ihr ein starker Gasgeruch entgegen, gleichzeitig sah sie, daß sich das Dienstmädchen entgegen ihrer Gewohnheit noch nicht erhoben hatte. Sie wollte sie wecken, mußte sich aber zu ihrem Schreck davon überzeugen, daß das Mädchen kein Lebenszeichen von sich gab. Sie benachrichtigte sofort die Rettungsbereitschaft, deren Arzt die durch Leuchtgasvergiftung eingetretenen Tod feststellte. Wie die Untersuchung ergab, hatte die Grzybowski am Abend vor dem Schlafengehen den Hahn an der Gaslampe nicht ordentlich geschlossen, so daß Gas ausgeströmt war. (p)

Durch Hufschlag schwer verletzt. Als der 36 Jahre alte Josef Wozniak aus dem Dorfe Topole bei Lodz mit seinem Wagen unterwegs nach Lodz war, wurde er auf der Jgterzer Chaussee von einem Polizisten angehalten, der von ihm die Ausweispapiere verlangte. Während der Polizist die Papiere durchsah, machte sich Wozniak an dem Pferde zu schaffen, das plötzlich auslief und ihm mit dem Huf ins Gesicht traf. Der Schlag war so heftig, daß die Nase zerquetscht und das Gesicht arg verletzt wurde. Man rief die Rettungsbereitschaft herbei, die den Verletzten nach dem St. Josephs-Krankenhaus überführte. (p)

Zwei Wucherer verhaftet. Die Polizei verhaftete die beiden Fischgroßhändler Bonislawski und Lubosinski, die künstlich einen Fischmangel in Lodz

Deutsche Wähler von Ruda-Pabjanicka!

Heute, Sonnabend, um 5 Uhr nachmittags, findet im Fabriksaale Kozminski (früher Göde), Łatowa 1, eine große deutsche

Vorwahlversammlung

statt. Sprechen werden: Magistratschöffe Ludwig Kul aus Lodz sowie die Stadtorordneten Müller und Schmidt aus Ruda-Pabjanicka.

Deutsche! Erscheint zahlreich!

Das Wahlkomitee.

herzortreiben, um höhere Preise für Fische zu erzielen. Bereits vor einigen Tagen traf ein für sie bestimmter Waggon Fische ein. Doch nahmen sie die Abladung der Fische nicht vor, sondern ließen sie auf dem Bahnhof stehen. Davon erfuhr die Polizei und nahm die zwei wucherischen Kaufleute fest. (bip)

Blutige Belagerung eines Banditen, der Selbstmord begeht. Seit einer längeren Zeit treibt auf dem Gebiete der ganzen Lodzger Wojewodschaft der Bandit Josef Kwiatkowski sein Unwesen. Als vorgestern eine Polizeipatrouille aus Wzonsna durch das Dorf Biala ging, sah sie einen Mann, der dem gesuchten Banditen ähnlich sah. Die Polizisten wollten ihn anhalten, doch zog der Unbekannte blitzschnell zwei Revolver aus der Tasche und gab einige Schüsse ab, worauf er die Flucht ergriff. Die Polizisten sandten ihm aus den Karabinern einige Kugeln nach, wovon eine das Pferd eines auf der Landstraße fahrenden Bauers tödlich traf. Der Bauer selbst sprang vor Schreck vom Wagen und versteckte sich hinter dem Gefährt. Der Verfolgte lief noch eine ganze Straße, dann stieß er einen Schrei aus und stürzte zu Boden. Wie es sich später herausstellte, war er von einer Kugel am Bein getroffen worden. Bald raffte er sich aber auf und schleppte sich nach dem nahen Gehöft des Bauern Antoni Koch. Er terrorisierte die Einwohner und hieß sie auf den Hof gehen. Dann schloß er alle Fenster und Türen. Nachdem er sich so notdürftig gesichert hatte, begann er die mittlerweile herangekommenen Polizisten mit einem Kugelregen zu empfangen. Da diese sahen, daß sie allein gegen den Banditen nicht aufkommen können, benachrichtigten sie die Polizeistation. Es begann eine regelrechte Belagerung. Plötzlich hörte das Schloß auf. In der Annahme, daß ihm Munition ausgegangen sei, stürmten die Polizisten das Haus. Im ersten Zimmer fanden sie niemanden, als sie aber das zweite Zimmer betreten wollten, wurde ihnen der Lauf eines Revolvers entgegengehalten, worauf fünf Schüsse fielen. Der Bauer Koch wurde in die Brust getroffen und ein Knecht erhielt eine Verletzung am Kopf. Alle zogen sich zurück, worauf der Bandit abschloß. Wenige Minuten später hörte man noch einen Schuß und gleich darauf das Aufschlagen eines hinfallenden Körpers. Nach längeren Beratungen beschlossen die Polizisten schließlich, die Tür aufzubrechen. Als sie das Zimmer betraten, bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick. Auf dem Boden lag leblos der Bandit, der nach dem Verbrauch der ganzen Munition die letzte Kugel gegen sich gerichtet hatte. Zu dem schwer verletzten Koch und Wajont wurde ein Arzt gerufen, der wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens der beiden hat. Die Leiche des Banditen, der wie sich dann herausstellte, tatsächlich Josef Kwiatkowski war, wurde unter polizeiliche Aufsicht gestellt. (p)

Die gestrigen Marktpreise. Auf den gestrigen Märkten wurden folgende Preise gezahlt: Eier 2,50 bis 2,80, Landbutter 6,50—7,00 Floty, Quart-Käse 1,10 bis 1,20, Käse 1,30—1,50, Milch 40—45 Gr., Sahne 2,00—2,40 Fl., ein Kg. Kartoffeln 17—18 Gr., Mohrrüben 20—25, Zwiebeln 60—70, Rüben 25—30 Gr., 1 Henne 4,00—8,00 Floty, Ente 5,00—10,00 Floty, Gans 12—18 Floty.

Der heutige Nachdienst in den Apotheken: M. Epstein, Petrikauer 225; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; M. Rosenblum, Cegielniana 12; Gorzeins Nachf., Wschodnia 54; J. Koprowski, Nowomiestka 15.

24. Tag französischer Ringkämpfe im Zirkus Staniewski.

Als 1. Paar rangen vorgestern Rote Maske—Stoikisch. Stoikisch ringt, wie immer, falsch und robust. Die Maske dagegen ruhig, aber flott. Der Kampf bleibt nach 20 Minuten unentschieden. Im zweiten Ringkampf

standen sich gegenüber der Lodzger Amateur Prokopp und Swart. Der Lodzger ringt bedeutend besser, schwächte jedoch ab, so daß Swart in der 17. Minute den Sieg an sich riß. Der dritte Ringkampf, Jaremba (Pommereilen)—Widmann (Budapest), ist interessant, da sich zwei intelligente Ringer gegenüberstehen. Der Kampf bleibt nach 20 Minuten unentschieden. Als viertes und letztes Paar im Entscheidungskampf Rogendbaum (Berlin)—Swatynia (Tschchoslowakei). Der schwere Tscheche ist dem Rogendbaum im Gewicht zuvor, doch Rogendbaums Kräfte versagen nicht. In der 23. Minute siegt Rogendbaum durch Ueberwurf.

Gestern am 25. Tage der Ringkampfkonkurrenz traten als erstes Paar Barlow—Stoikisch auf. Letzter siegt mit Leichtfertigkeit durch Ueberwurf in der 4. Minute. Im zweiten Kampfe ständen sich zum zweiten Male die zwei fast besten Ringer Rogendbaum (Berlin) und Widmann (Budapest) gegenüber. Es wurde still und ruhig gerungen. Nach 40 Minuten Kampzeit blieb der Kampf wieder unentschieden. Der dritte Kampf war ein Entscheidungskampf zwischen der Rote Maske und Swatynia. In der 23. Minute siegte die Rote Maske durch Kopüberwurf. Im letzten Kampf sollte der Lodzger Amateur Prokopp mit Jatzewski (Warschau) ringen. Da der Lodzger aber nicht erschienen ist, so vertret Swart Prokopp. Jatzewski ist überlegen und siegt in der 12. Minute. Heute ringen: Rote Maske—Rogendbaum, Jaremba—Jatzewski, Widmann—Stoikisch, (zum 2. Male) und Barlow—Swart.

Vereine x Veranstaltungen.

Der Jubardzger ev. Kirchengesangsverein (Eingefandt) erinnert seine Mitglieder, daß die heutige Singstunde bereits um 7 Uhr abends beginnt. Für 9 1/2 Uhr ist eine Monatsstunde anberaumt, in welcher wichtige Vereinsangelegenheiten zu besprechen sind. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Buchhalter-Sektion des Comitevereins. Am Dienstag, den 28. Februar a. c., um 8 1/2 Uhr abends, findet im Vereinslokale, Kosciuszko-Allee 21, eine Vollerversammlung der Buchhalter Sektion statt. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Gustav Güntler über Bücher abschlüsse, sowie Vortrag des Herrn Adolf Frede über G. m. b. H.

Kunst.

Aus der Philharmonie.

Willy Burmeister und Meta Hagedorn.

Eine seltene Feier war uns das Konzert am Dienstag, das uns Willy Burmeister und seine anmutige Begleiterin Meta Hagedorn besteuerten. Burmeisters Spiel ist bei den Musikfreunden zur Genüge bekannt und es erübrigt sich, bis ins Kleinste darauf einzugehen. Es sei darum nur hervorgehoben, wie wundervoll weich und weit sein Ton und wie er es versteht, seine Geige singen zu machen. Und wie vornehm ruhig die Art seines Spiels ist.

Haendels Sonate D-Dur mit dem herrlichen „Adagio“ und „Verghetto“ und das feine „Artoso“ entzückten die Hörer und die stilvolle Wiedergabe von Rameaus „Gavotte“, Hummels „Walzer“ und Dusseks „Alt englischer Tanz“ verfehlten in Begeisterung. Und zu allem diese ideale Begleiterin Meta Hagedorn, die es versteht, sich in feinstimmigster Weise seiner Auffassung anzupassen und sie zu der ihren zu machen. Sie errang sich übrigens mit der sicheren Wiedergabe der Schubertschen „Wandeler-Phantasie“ voll und ganz die Herzen der Hörer. Sie meistert das Instrument und hat einen selten weichen und doch auch wieder kraftvollen Anschlag. Feinste Phrasierung neben tiefer Auffassung und sauberster Ausführung machen die Art ihres Vortrages zu einem musikalischen Genuß. g—es.

Maryla Gremo.

Wer im vergangenen Jahre Maryla Gremo tanzen sah und in diesem Jahre wieder, der muß zugeben, daß sie entschieden Fortschritte gemacht hat. Ihr Tanz ist rhythmischer, musikalischer geworden und auch ausdrucksvoller. Was im vergangenen Jahre so störte, die etwas nachlässige Durchführung, hat einer exakten Wiedergabe Platz gemacht. Es hatte den Anschein, als wäre Maryla Gremos Begabung nur auf dem Gebiete des leichten, anmutigen Tanzes. Nun hat sie am Donnerstag mit der „Sklavin“ (Rachmaninoff) bewiesen, daß ihr das tragische gar nicht so fremd ist. Der Tanz war sehr gut und die Musik — noch nicht vollendet — aber doch auf dem besten Wege dazu. Die Bewegungen des Körpers, besser gesagt, die Ausdrucksfähigkeit desselben, waren ausgezeichnet. Im „Schwanentanz“, (Sains-Saens) waren die Bewegungen der Hände von seltener Plastik.

Von seinem Kunstwert sind die Kostüme der Künstlerin. Neuzerst geschmack und stilvoll tragen sie unbedingt viel dazu bei, die Wirkung ihres Tanzes zu erhöhen.

Von seltenem Liebreiz, voll drolliger Schelmerei war sie im „Kreisel“ und Puppe „Que-pec“. Die Beifallsstürme, die sie mit diesen humorvollen Tänzen erntete, waren echt und die Freude über die Wiederholung desgleichen. Man hätte eine dritte Wiederholung genau so gern aufgenommen. Dasselbe gilt von ihrem beweglichen „Hampelmann“, den polnischen Tänzen, die, voller Temperament, die Zuschauer begeisterten. Hervorragend war sie in der „Gavotte“ (Glud-Brähms).

Deutsche Wähler in Chojny!

Sonntag, den 26. Februar, um 10 Uhr vormittags, findet im Saale der Fabrik J. John in Chojny, Rzgowskastr. 140, eine große

Vorwahlversammlung

der Liste Nr. 2 statt. Sprechen werden Redner von der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei und der P. P. S.

Deutsche Werktätige, erscheint zahlreich!

Das Kostüm allein ist eine Sehenswürdigkeit seiner feinen geschmackvollen, durchaus künstlerischen Aufmachung wegen.

Jede der Tanzschöpfungen war schön in ihrer Art und in jeder war das Kostüm wundervoll. g—es.

Kleinkunstabühne „Gong“.

12. Programm.

Der große Publikumserfolg der Kleinkunstabühne „Gong“ bestätigt überzeugend die Notwendigkeit des Bestehens einer Kleinkunstabühne für Lodz. Fast ist sie schon durch ihre reiche Entwicklung und künstlerischen Erfolge zu einem ständigen Bedürfnis in unserem Theaterleben geworden.

„Lodz in Satopane“, ein Stetch, gibt der 12. Programmfolge ihren Namen. Er wurde zwar stark überfüllt gebracht, behält aber noch einige charakteristische, aus der Gesamtheit sich hervorhebende Einzelbilder. Die lustige Szene im „Hotel zum Giewont“, welche die schwierigen Wohnungsverhältnisse während der großen Winterzeit schildert, wird von Sielancki und Duranowka mit Humor und Leben gebracht. Auch gab der Stetch Tanzmeister Wojnar und seiner Partnerin Sobolowna Gelegenheit, ihre Tanzkunst vorzuführen. Einen guten Gaff machte die Direktion mit Halina Kapacka, die sehr vielseitig zu sein scheint und wohlwollende Aufnahme fand. Ihre Zugabe fiel etwas aus dem künstlerischen Rahmen und verwischte dadurch die Wirkung. Die übrigen Nummern waren nicht besonders. Es würde nichts schaden, wenn man sich etwas mehr anstrengen würde. Wir wollen hoffen, daß das nächste Programm besser ausfallen und sich würdig an die ersten anreihen wird. hz.

Sport.

Nicht Touring-Club — Union am Sonntag, sondern Touristen — W. R. S.

Das von uns bereits angekündigte Fußballwettbewerb zwischen Touring Club und Union ist bisher nicht zustande gekommen. Die nunmehr bekannt wird, haben die Violettten mit dem Militärverein W. R. S. einen Vertrag abgeschlossen, wonach das vereinbarte Spiel morgen, um 2 Uhr nachmittags, auf dem Haller-Platz zum Austrag gelangen soll.

Aus dem Reiche.

Petrkau. Schrecklicher Fund. Soldaten des 25. Inf. Regiments, die in der Schonung der Försterei Ratow bei Petrikau übten, machten eine schreckliche Entdeckung. In einem Graben fand man die Leiche einer elegant angezogenen Frau, die anscheinend Selbstmord verübt hatte, da neben ihr eine Flasche von Essigessenz gefunden wurde. Bei der Frau wurde ein Paß auf den Namen Janina Kuzarowska, Frau eines Lodzger Bandendirektors, gefunden. (p)

Sosnowice. Explosion in einem Stahlwerk. Die im Dombrowaer Gebiete gelegene Stahlwerkshütte Tschenschochau bei Ratow war der Schauplatz einer schweren Explosionskatastrophe. Bei einem Walzabguss explodierte mit fürchtbarem Getöse eine Form mit 12 Kilogramm flüssigen Stahls. Die glühende Masse ergoß sich auf die aus 14 Arbeitern und zwei Ingenieuren bestehende Belegschaft. Alle trugen schwere Verletzungen davon, drei von den Verunglückten liegen im Hospital hoffnungslos daneben, während die anderen wohl mit dem Leben davontkommen dürften.

Gutschein für den Zirkus Staniewski.

Gültig für Sonnabend, d. 25. Februar, zur Nachmittagsvorstellung, 4 Uhr.

Dieser Gutschein berechtigt

zum Eintritt von 2 Personen

für den Preis eines normalen Billets. Gültig für alle Plätze

„Lodzger Volkszeitung“.

Deutsche Wähler von Zgierz!

Heute, Sonnabend, 5:30 Uhr nachmittags, findet im Saale des Zgierzer Turnvereins in der 3. Mai-Strasse eine große deutsche

Vorwahlversammlung

statt. Sprechen werden: der Sejm Kandidat Artur Kronig aus Lodz sowie Stadtorordneter Treichel und Dr. Fischer aus Zgierz.

Deutsche! Erscheint zahlreich!

Das Wahlkomitee.

Deutsche Wähler von Pabianice!

Am Sonntag, den 26. d. M., um 3 Uhr nachmittags, findet im Turnsaale in der Kosciuszki-Str. 82 eine große deutsche...

Vorwahlversammlung

Statt. Sprechen werden: der Sejm-Kandidat Artur Kronig aus Lodz, der gew. Magistrats-Schöffe Herter und Julius Mittel aus Pabianice.

Deutsche! Erscheint zahlreich!

Das Wahlkomitee.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Achtung! Ortsgruppe Lodz-Nord!

Am Sonntag, den 26. d. M., vorm. 9.30 Uhr, findet eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt...

Deutsche Wähler von Zyrardow!

Am Sonntag, den 26. d. M., um 2 Uhr nachmittags, findet im Volkshause eine große deutsche...

Vorwahlversammlung

Statt. Sprechen werden: Stadtverordneter Reinhold Klim aus Lodz sowie Otto Schmidt aus Zyrardow.

Deutsche! Erscheint zahlreich!

Das Wahlkomitee.

Deutscher Sozialistischer Jugendbund Polens.

Bezirk Kongresspolen. Lodz-Zentrum. Vorstandssitzung. Morgen, Sonntag, um 10 Uhr vormittags...

Beim Ueberschreiten der Straße achte auf Straßenbahn und Auto. Unachtsamkeit kann dich zum Krüppel machen, dir das Leben kosten.

Briefkasten.

S. B. Zbuntka-Wala. Zur Veröffentlichung nicht geeignet, weil verspätet.

Werbekosten-Tabelle.

Table with columns for location (Belgien, Holland, London, etc.), date (23. Febr., 24. Febr.), and cost.

Auslandsnotierungen des Platz.

Table with columns for location (London, Paris, etc.), date (Am 24. Februar), and exchange rates.

Schriftleiter: Felix Kronig. Verantwortl. Redakteur: Armin Janda. Herausgeber: L. Kol. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Kirchlicher Anzeiger

Trinitatis-Kirche. Sonntag, vorm. 1/10 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst...

Kirchenmusikschule. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst...

Jugendverein. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst...

Konstantynow. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst...

abends, Jugendbundsstunde in Ruda - Pastor Jander. Freitag, 7.30 Uhr abends: Passionsandacht in Koscice - Pastor Jander.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Landeskirche, Alje Kosciuszki Nr. 57. Sonnabend, 1/2 Uhr abends: Jugendbundsstunde...

Evangelische Brüdergemeinde. Lodz, Stef. Jeromskiego (Panki) 56. Sonntag, 9.30 Uhr: Kindergottesdienst...

Jugendbund für E. C. in Radogoszcz, Al. Brzuzki Nr. 49. Sonntag, nachm. 2: Kinderstunde...

Evangelische Kirche. St. Pauli-Gemeinde, Pabianice, Sw. Janika 6. Sonntag, 9 vorm: Kindergottesdienst...

Evangel.-luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Pabianice, Sw. Janika 6. Sonntag, 9 vorm: Kindergottesdienst...

Evangel.-luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Pabianice, Sw. Janika 6. Sonntag, 9 vorm: Kindergottesdienst...

Evangel.-luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Pabianice, Sw. Janika 6. Sonntag, 9 vorm: Kindergottesdienst...

Evangel.-luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Pabianice, Sw. Janika 6. Sonntag, 9 vorm: Kindergottesdienst...

Evangel.-luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Pabianice, Sw. Janika 6. Sonntag, 9 vorm: Kindergottesdienst...

Evangel.-luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Pabianice, Sw. Janika 6. Sonntag, 9 vorm: Kindergottesdienst...

Evangel.-luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Pabianice, Sw. Janika 6. Sonntag, 9 vorm: Kindergottesdienst...

Evangel.-luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Pabianice, Sw. Janika 6. Sonntag, 9 vorm: Kindergottesdienst...

Evangel.-luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Pabianice, Sw. Janika 6. Sonntag, 9 vorm: Kindergottesdienst...

Evangel.-luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Pabianice, Sw. Janika 6. Sonntag, 9 vorm: Kindergottesdienst...

Evangel.-luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Pabianice, Sw. Janika 6. Sonntag, 9 vorm: Kindergottesdienst...

Evangel.-luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Pabianice, Sw. Janika 6. Sonntag, 9 vorm: Kindergottesdienst...

Evangel.-luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Pabianice, Sw. Janika 6. Sonntag, 9 vorm: Kindergottesdienst...

Evangel.-luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Pabianice, Sw. Janika 6. Sonntag, 9 vorm: Kindergottesdienst...

Evangel.-luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Pabianice, Sw. Janika 6. Sonntag, 9 vorm: Kindergottesdienst...

Evangel.-luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Pabianice, Sw. Janika 6. Sonntag, 9 vorm: Kindergottesdienst...

Evangel.-luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Pabianice, Sw. Janika 6. Sonntag, 9 vorm: Kindergottesdienst...



Günstige Bedingungen!

Jahreszeiten beliebiger englischer und deutscher Firmen sowie Teile am billigsten und am pünktlichsten erhältlich in der Firma...

„DOBROPOL“, Lodz, Petrikauer 73, im Hofe...

Sämtliche Reparaturen sowie Lackieren der Fahrräder werden angenommen.

Zähne

künstliche, Gold- und Platin-Kronen, Goldbrücken, Porzellan-, Silber- und Goldplomben, Schmerzloses Zahnziehen, Kollagen...

Jahresliches Kabinett Londonska 51 Główna St.

Fräulein

deutsch und polnisch sprechend, welches bereits in einer Bäderlei als Verdienst tätig war, sucht Stellung als Verkäuferin. Gef. Offerten unter „Gute Zeugnisse“ an die Gesch. d. Bl. erbeten. 943

Es werden geübte Stopferinnen und Näherinnen per sofort gesucht. Zu erfahren beim Portier, Jeromskiego 107.

Alleinstehende Frau

nicht unter 40 Jahren für kleinen Haushalt von älterem Herrn gesucht, möglichst Schneiderin oder mit etwas Geld. Wo? - sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Spenden für die St. Matthäuskirche.

Auf der Hochzeitsfeier des Herrn Rudolf Jung mit Frau Irma Wolf wurden 76 Flotz und auf der Hochzeitsfeier des Herrn Sig. Szabelski mit Frau Pauline Weill 40 Flotz gesammelt. Inanigen Dank. Pastor J. Dietrich.

Ortsgruppe Lodz-Nord

Der Vorstand der Ortsgruppe gibt hiermit bekannt, daß jeden Donnerstag von 8 1/2 Uhr abends ab, im Lokale, Ketter-Str. 13, die Genossen vom Vorstand...

General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung: 1. Protokollverlesung, 2. Mitteilungen, 3. Berichte: a) des Schriftführers, b) des Kassierers, c) des Bücherwahrers, d) der Revisionskommission, 4. Entlastung des Vorstandes, 5. Neuwahl, 6. Anträge.

Um recht pünktliches und vollständiges Erscheinen bitten

der Vorstand.

Lodzki Musikverein „Stella“



Heute, Sonnabend, d. 25. d. M., um 8 Uhr abends, findet im eigenen Lokale, Wulcaniska Nr. 125, die diesjährige...

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung: 1) Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung und der letzten Monatsitzung, 2) Berichte: a) der Verwaltung, b) der Kasse, c) der Wirtschaft, d) der Revisionskommission, 3) Entlastung der Verwaltung, 4) Wahl des Verwaltungsausschusses, 5) Neuwahlen, 6) Anträge.

Falls die Generalversammlung im obigen Termin wegen zu schwacher Beteiligung der Mitglieder nicht stattfinden kann, findet diese im 2. Termin am selben Tage um 8 Uhr abends statt und ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig.

Die Verwaltung.

Heilanstalt von Herzgen-Spezialisten u. Zahnärztliches Kabinett

Petrikauer 224 (am Saperzhof-Ring), Tel. 22-84 (Haltestelle der Pabianicer Fernbahn)

empfangt Patienten aller Krankheiten täglich von 10 Uhr früh bis 6 Uhr abends

Impfungen gegen Pocken, Ankylien (Haut, Blut - auf Syphilis -), Sperma, Sputum usw.), Operationen, Behandlungen, Krankebehandlung - Konsultation 3 Plätze, Operationen und Eingriffe nach Beratung, Elektrische Bäder, Quarslampenbestrahlung, Elektrisieren, Roentgen, künstliche Zähne, Kronen, goldene und Platin-Brücken...

in Sonn- und Feiertagen geöffnet bis 2 Uhr nachm.



Sonnabend, den 25. Februar.

Polen

Warschau 1111 m 18 „Aufgaben eines Lehrers an eine Schule neuer Art“; 17.45 Kinderstunde, 19.30 Köpfe der Literatur“; 20.30 Abendkonzert; 22 Bekanntmachungen, 22.30 Tanzmusik.

Katowice 422 m 17.45 Kinderstunde; 20.30 Abendkonzert, 22 Bekanntmachungen.

Krakau 566 m 18.40 „Abel und Magnaten im alten Polen“; 17.45 Uebertragung von Warschau; 20 „Die auswärtige Politik der Woche“; 20.30 Uebertragung von Warschau; 22.30 Uebertragung von Katowice.

Wien 344,8 m 18.15 Schallplattenkonzert; 17 Pfadfinderplauderei, 17.45 Uebertragung von Warschau; 20.30 Leichtes Musik; 22 Bekanntmachungen; 22.30 Tanzmusik.

Ausland

Berlin 463,9 m 11 Schallplattenkonzert; 16 „Das Erwachen einer neuen Zeit“; 16.30 Caruso singt; 17 Unterhaltungsmusik; 19.30 „Die Indogermanen“; 20.30 „Duell am Vido“, Komödie von Rehfisch, ansl. Nachzichten; 22.30 Funk-Tanzstunde mit ansl. Tanzmusik.

Breslau 322,6 m 12.15 Schallplattenkonzert; 15.45 Aus Büchern der Zeit; 16.30 Tanznachmittag; 20.10 Heiterer Abend; ansl. Tagesmeldungen; 22.30 Uebertragung von Berlin.

Leipzig 365,8 m 18.30 Funkballstunde; 18.45 „Aus der Prolog des Arbeitsrechts“; 20.15 100 Jahre Schlager-Humor.

Stuttgart 379,7 m 15 Unterhaltungskonzert; 19.30 Unterhaltungskonzert; 22.30 Uebertragung von Berlin.

Moskau 517,2 m 11 Vormittagsmusik; 18 Nachmittagsmusik; 20.05 „Die Marquis von Aris“; ansl. Jazzmusik ansl. „Ferrer Fugle“.

Rom 2000 m 18.30 Jugendstunde; 18.10 Radioratsgeber; 19.30 Uebertragung aus dem Stadttheater.

Prag 348,9 m 11 Schallplattenkonzert; 12.05 Mittagskonzert; 16 Nationenbesetzer; 17 Nachmittagskonzert; 20.10 Hörspiel.

Zahnarzt

Jacob Rotenberg

Tel. 64-24 Al. Kosciuszki 22 Tel. 64-24

(Petrikauer 79, 2. Tor.)

Kinematograf Oswiatowy

Wodaj Brno (róg Kosciazki)

Od wtorku, dnia 21 do poniedzialku, dnia 27 lutego 1928 roku włącznie

Dla dorosłych początek seansów o godzinie 6. 8 i 10.

Zmartychwstanie

Dramat w 10 aktach pod tytułem nieśmiertelnego arcydzieła hr. Lwa Tołstoja.

Dla młodzieży początek seansów o godzinie 3 i 4.

BEZDOMNY

Dramat w 10 aktach wg powieści Hektora Malo'a „Bez Rodziny“.

Następny program: „CZARNY PIRAT“.

W początkach codz. do g. 22 audycje radiofoniczne. Cały miesiąc dla dorosłych: I-70, II-50, III-30 gr. „ „ „ młodzieży: I-25, II-20, III-10 gr.

Ein revolutionärer König.

Der Herrscher von Afghanistan in Deutschland.

König Amanullah Khan, der unabhängige Herrscher Afghanistans ist mit seiner Frau, der Königin Schah Hanum, seinem Außenminister und einem Gefolge von sieben Würdenträgern im Zusammenhang einer großen Europafahrt zu einem etwa zehntägigen Besuch in Deutschland in Berlin eingetroffen.

Amanullah Khan ist für sein Land ein Revolutionär. Er hat sich nicht nur angelehnt, Afghanistan dem modernen Fortschritt und der europäischen Zivilisation zu öffnen, sondern er brach auch in manchem mit der altererbten Tradition — es war wirklich eine Art Revolution, die sein Land im letzten Jahrzehnt erlebte.

Amanullahs Reformen erstrecken sich auf ein weites Gebiet; ja, es gibt wohl kaum eines, das von ihnen nicht in irgendeiner Weise berührt würde. Am deutlichsten sichtbar sind die Reformen auf dem technischen und dem wirtschaftlichen Gebiet.



Im Bacheis eingeschlossen

Die Donau ist seit Jahrzehnten zum erstenmal wieder zugefroren. Bei Preßburg hat sich eine Eisbarriere gebildet, die etwa 18 Kilometer lang und 800 Meter breit ist und die eine Dide von mehreren Metern besitzt.

facto wird allerdings die ganze gesetzmäßige Arbeit von zahlreichen Komitees geleistet, die unter Amanullahs persönlichem Vorsitz tagen und mehr beratende als beschließende Funktionen ausüben.

Amanullah Khan ist erst 37 Jahre alt. Mit 28 Jahren bestieg er den afghanischen Thron — unter dramatischen Umständen — als der Nachfolger seines auf rätselhafter Weise ermordeten Vaters Habibullah Khan gegen die Resistenz seines Oheims Nasrulloh, der die Nachfolge an sich reißen wollte.

Städtisches Theater.

„Moralnoé Pani Dulskiej“

Tragikomödie in 3 Akten von Gabriela Zapolska.

Das Stück ist aus der Zeit der Sudermannschen Epoche und ähnlicher bürgerlich-liberaler Bühnenwerke, die man heute als veraltet betrachtet und mit Recht, denn das Bürgertum von heute hat nicht mehr die Kraft zur Kritik.

Zapolska scheint uns aber mehr zu sein als Sudermann. Sie ist klarer, konsequenter, sie kennt keine Kompromisse, kein Auslösen in Harmonie.

Die Dulle ist eine Frau, die Hosen trägt. Ihr ist alles untertan, der Mann, die Kinder, die Dienstmädchen, die Mieter — nur der eigene Sohn nicht. Der junge Mann steht die doppelte Moral in seinem Elternhause, die Anstandsstrammerie einerseits, Herrschaft und Ausbeutung andererseits.

verführen, welches man abfindet. Zum Schluss herrscht im Hause wieder Ruhe und Sittsamkeit, denn der Sohn, der besserer Empfindungen fähig ist, bleibt doch schließlich ein Dulski, ein Bürger.

Zapolska ist eine polnische Dichterin, selten aber ist es polnischen Dichtern gelungen, über die Grenzen der Heimat hinaus bekannt zu werden.

Die Regie hat ihre Aufgabe ausgezeichnet gelöst. Die Dichterin kam voll und ganz zu ihrem Recht. Auch die Dekoration entsprach durchweg dem Milieu.

Von den Darstellern hat sich am meisten Stefania Jarkowska als Mela ausgezeichnet. Die nicht leichte und tragische Rolle hat sie natürlich und innig zu gestalten verstanden. Inicz als Pantoffelheld bewies, wie man ohne Wort seine Rolle ausfüllen kann.

Die Hauptperson des Abends war Dunajewska als Trägerin der Titelrolle, welche sie sich zur Feier ihres 25jährigen Bühnenjubiläums gewählt hat. Man kann die Rolle robust spielen, wie es die Jubilarin tat, oder auch etwas feiner.

25 Jahre Bühnenarbeit ist etwas Großes. Publikum und Gratulanten verstanden dies. Man hat es durch rauschenden Beifall und schöne Geschenke bewiesen. Auch wer kein Freund der Paraden ist, muß sich freuen, wenn harte, ehrliche Arbeit Anerkennung findet.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Die tüchtige Jenny

Roman von Hans Bachwitz

(24)

Das war tüchtig. Daraus konnten sich Schwierigkeiten ergeben. Jenny mußte von der Untermieterin ihrer Mutter, was es mit einer Scheidung auf sich hatte.

Francis nahm ihr Bößern für peinliches Empfinden. Hart drückte er abermals ihren Arm und fragte, ihr unbewußt zu Hilfe kommend, ob sie vielleicht nur von ihrem Manne getrennt lebe?

Jenny nickte hastig. Ja, natürlich lebte sie getrennt. Nur getrennt.

„Arbeit bricht durch Dunkel. Berkebel Getrennte Ehe — famos!“

„Wie bitte?“

„Berzeigung, Dolcissima.“ Herr Francis geriet in Feuer und in dieser läuternden Glut fielen die Schladen seiner Ausdrucksweise merklich ab.

„Ja — tragisch!“ flunkerte sie lustig weiter. „Die Ehe hat mich enttäuscht!“ Das hatte sie aus dem Roman geschöpft.

„Die ewige Galeere!“

„Mein Mann ist nämlich 38 Jahre älter als ich.“

„Reisufalem!“ Francis war erschüttert.

„Rein — nein — Pasada! Generalkonsul!“

„Tropisch!“

„Trotz — — —?“

„Greis von Wendekreisl!“ Fidiung laut auf das Niveau des ältesten Schwankes vor Begeisterung.

„Halb und halb. Ich komme aus — — aus Rio de Janeiro!“

„Flamme ewigen Sommers, Blüten auf Klippen, ichämende Brandung an grünendem Strand — Rio — ferne Glatze hinter Hibiskus! Rio — — ich kenne es!“

„Ach ja!“ Jenny heulte erschrocken wieder eine Paune

seit, versuchte zu retten, was zu retten war. „Eigentlich bin ich wehe aus der Umgegend von Rio!“

„Aus der Pampa!“

„Ja. Meine Mutter war Deutsch!“ Aus Kopfschütteln verlegte sie die Existenz der ehrjamen Frau Wisler in die Vergangenheit.

„Deshalb Ausdrache ohne Fehl.“

„Ja. Aber wenn es Ihnen recht ist, gehen wir nun zurück. Wie ist ein bißchen schwül!“

„Befehlen Sie Beg ins Unendliche — ich habne ihn!“ Und Francis drückte ihren Arm so festig, daß Jenny merkte, ihr Begleiter sei durchaus normal. Und — merkwürdig! — eigentlich hatte er ihr vorhin besser gefallen, wo er so harmlos reizend verrückt war.

Wenn sie geahnt hätte, daß jetzt erst der Wahnsinn bei Francis ausbrechen würde.

4.

Es dunkelte bereits, als sie die Hotelhalle wieder betreten, und die meisten Gäste warteten, zum Souper umgelleidet, auf den Gongschlag. Jenny erregte wiederum berechtigtes Aufsehen, und eine auf jung geschminkte Dame eilte auf sie zu, nannte rasch und unverständlich ihren Namen und fragte, ob die Frau Generalkonsul nicht so freundlich sein wolle, zu verraten, wer ihr das entzückende Promenadenkleid gearbeitet habe?

„Ich beziehe alles von der Firma Görtger und Doppelmann in Berlin!“ erwiderte Jenny sofort und empfand eine gewisse Verlegenheit darüber, daß es ihr vergönnt war, ein wenig zum Renommée ihrer Firma beitragen zu können.

Dann verabschiedete sie sich von Francis und ging in ihr Appartement, um sich gleichfalls umzuziehen, eine Tätigkeit, der auch Fidiung in seiner Höhle unterm Dach obliegen wollte.

In einer Nische saßen auf Klubmöbeln Frau Hefesand, der Major und Dr. Weibezahl. Wie nicht anders zu erwarten, drehte sich auch hier das Gespräch um Jenny.

Besonders war es die Toilettenpracht der Frau Generalkonsulin, die es der Mama Hefesand angetan hatte.

„Ich bitte Sie, meine Herren, bei allem Geschmack, den ich der Dame zubillige, muß ich doch sagen, daß ihre Art, Kostüme zu tragen, etwas geradezu Herausforderndes hat. Vielleicht ist ihre exotische Ehe schuld daran, daß man sie mit besonderen Augen ansieht, aber ich jedenfalls bin anders erzogen worden, und ich sage meiner Tochter jeden Tag: einfach und schlicht, mein Kind, das zielt die deutsche Jungfrau!“ Und sie sah sich imponierend um, während die Herren, die im Innern ganz anders dachten, feierliche Gesichter machten.

Da wollte es leider der Zufall, daß just in diesem dem Lobe der schlichten und einfachen Jungfrau gewidmeten Augenblick Fräulein Nimi am Tisch erschien und in ihrem Abendkleide weit entfernt war, die mütterlichen Grundzüge zu rechtfertigen. Ihr Kleid bestand eigentlich nur aus einem eng um den Körper gewundenen und phantastisch gesteckten Stück laupferarbener Seide, das oben und unten aufhörte, nachdem es kam begonnen hatte. Dazu war der glatte Pögenkopf frisch mit Brillantine geölt, Arme, Hände, Schultern und Gesicht mit Puder bestäubt, und alles in allem sah Nimi mehr wie ein verteufteltes hübsches und verteufteltes pikantes Tüllergirl, als wie eine schlichte, deutsche Jungfrau aus.

Die Herren verdriffen ein Lachen, machten aber Fräulein Nimi begelsterte Komplimente, und Frau Hefesand nahm sich vor, nachher Nimi wirklich zum erstenmal energisch die Prinzipien vorzuhalten, nach denen sie die Erziehung angeht von jeher geleitet hatte. Es mißfiel ihr nämlich, daß Nimi sich aus der ihr von Weibezahl angebotenen Zigarettendose bediente und wieder mit den Beinen „wippelte“.

Da sie hierdurch aber die Blicke der Herren, und vor allem der unverheirateten, anzog, begünstigte sich Frau Hefesand damit, innerlich zu seufzen und festzustellen, daß sich die Welt stark verändert hatte, seit der Kandidat des höheren Schulamts Jeremias Hefesand vor 28 Jahren ein sie gefreut hatte.

„Nun, Herr Doktor,“ begann Nimi die Chance Weibezahl aus Neue zu bearbeiten. „Wie war der Spaziergang?“

„Prachtvoll,“ erwiderte Weibezahl, von der Fronte peinlich betroffen und zur Revanche bereit. „Besonders Frau Generalkonsul Pasada — — —“

„Wer?“ fragte raskermesserscharf Frau Hefesand.

„Ra, die famose Frau Pasada. Ja — Pasada — war auch da!“

„Allein?“

„Ne, leider nicht!“ warf der Major ein. „Der schwarze jockete Pejajus war bei ihr!“

„Aha!“ machte Nimi und zerdrückte ihre Zigarette.

„Ging an ihr, wie der Rapun an der Aktie!“ bekräftigte Weibezahl und freute sich, daß Nimis Nasenflügel zu bebun anfangen. Denn — leider muß es gesagt werden! — dem Doktor war Nimi so unsympathisch, daß es nicht einmal zum Getraten gelangt hätte.

„Schau, schau!“ Frau Hefesand wiegte anzüglich den Kopf und lächelte Arsent.

„Ja,“ der Major warf ein Wein übers andere und besah die Sachschußpfe, die Dame schwärmt scheinbar für moderne Literatur!“

(Fortsetzung folgt.)



FILM-SCHAU



„Wartet Ihr Kaffern...“

Wie ich „Prinz Wilhelm von Preußen“ wurde.
Von Harry Domela.

In den nächsten Tagen wird in einem der hiesigen Lichtbildtheater der Harry-Domela-Film aufgeführt. Wir bringen hier einen Auszug, das deutsche Spielertum in den hellsten Farben schildernden Abschnitt von dem in Malit-Verlage erschienenen Werke Harry Domelas: „Der falsche Prinz.“

„Die Hotelhalle sah voll von Menschen. Überall hörte ich Betuschel: „Da ist er! Er! Wie fiesch!“ Ehrfürchtige Blicke ruhten auf mir. Es gab mir förmlich einen Knacks. Ich kam mir selbst so ganz anders vor. Alles fiel von mir ab, was ich von dem harmlosen Harry Domela an mir hatte. Ich meinte, es möchte mir eine ganz neue Haut. Ich fühlte mich so isoliert, so groß, und glaubte, über allem, was da an Menschenzug herumtrödelte, einherzugehen. So war ich Prinz, jeder Zoll ein Fürst, und gab mich mit einer mich selbst verblüffenden Selbstverständlichkeit. Was war



natürlicher, als daß ich einmal mit meinen lieben Anverwandten sprechen wollte. So ließ ich denn um eine Verbindung mit der Kronprinzlichen Hofhaltung, Cecilienhof-Palaisdam, bitten. Als der Anschlag hergestellt war, wußte natürlich ein jeder im Hotel darum, ohne es jedoch merken zu lassen.

„Run war ich Prinz Wilhelm von Preußen.“

Nur eins fehlte zu meiner Rolle, eine angemessene Equipierung. Ich entschloß mich daher, für einen Tag nach Berlin zu fahren und mich dort neu einzutun. Der D-Zug, mit dem ich fuhr, hatte in Halle kurzen Aufenthalt. Hier klagte ich aus und kaufte mir einige illustrierte Zeitungen. Während ich noch zahlte, lief der Zugbegleiter die Wagenreihe entlang und schlug die Türen zur Abfahrt zu. Eilts raffte ich die Zeitungen zusammen und sprang in den Wagen; der Zug fuhr gleich ab. Nach einiger Zeit vermiste ich mein Portemonnaie, in dem ich mein Kleingeld und die Fahrkarte hatte. Alles Suchen war vergeblich; Karte und etwa hundert Mark waren weg. Wahrscheinlich hatte ich alles in der Eile in Halle verloren. Auf dem Unhalt Bahnhofs rief ich den Zugführer zu mir. Ich hätte Ped gehabt, Fahrkarte und Geld verloren; da er meine Karte kontrolliert habe, möge er mich an der Sperre leitmieren. Er war dazu bereit und riet mir, zum Hundbüro zu gehen.

„Königliche Hoheit“ und der dienstfertige Beamte.

Auf dem Hundbüro gaben sie mir mürrisch einen Zettel. Man ließ mich barich, ihn auszufüllen. „Bartet mal, ihr Kaffern“, dachte ich bei mir und schrieb: „Prinz Wilhelm von Preußen“ als Namen nieder, als Wohnung gab ich „zur Zeit Habsburger Hof“ an. Dauert es lange, bis ich einen Bescheid erhalte?“ fragte ich im Schreiben. „Das werden Sie schon sehen!“ erwiderte der Beamte noch mürrisch und vorföhrer und zog mir den Zettel sozusagen unter der Hand weg. Doch kaum hatte er einen Blick darauf geworfen, so hätte er ihn beinahe fallen lassen. Die Hände an der Dolmetscherei, hatte er sofort Haltung angenommen. „Königliche Hoheit“ verzeihen gnädig, sofort werde ich das Nötige veranlassen. Haben königliche Hoheit irgendwelche Anhaltspunkte, wo königliche Hoheit das Portemonnaie verloren haben könnten?“ Der ganze Raum horchte auf. Ich machte kurz nähere Angaben. „Eine Sekunde“, erwiderte er dienstlich, „ich lasse sofort dienstlich die Leitung nach Halle frei machen, königliche Hoheit können dann sofort dem Bahnhofsvorsteher in Halle Anweisung geben, wo das Geld gesucht werden könnte.“ — „Dienstlich! Halle! Aber sofort!! Dringend!!“ rief er in lautem Kommandoton. Verblüffend schnell war Halle da. „Königliche Hoheit verzeihen, ich werde den Bahnhofsvorsteher in Halle zuerst orientieren.“ Er nahm den Hörer und sprach leise und eindringlich hinein. Dann sagte er laut: „Achtung! Seine königliche Hoheit selbst!“ Mit einer Verbengung reichte er mir den Hörer. „Ja, hier Prinz Wilhelm von Preußen.“ Dentlich hörte ich, wie der in Halle mit den Hacken knallte. Dann meldete eine stramme Stimme: „Hier Hauptbahnhof Halle! Bahnhofsvorsteher.“ Ich erklärte ihm kurz den Vorfall. „Werde mir denkbar größte Mühe geben, königliche Hoheit.“ Wieder Hackenknallen; ich hängte ab. Als ich mich umdrehte, meldete mir ein Beamter, der Oberbahnhofsvorsteher Oberamtmann B. hätte, mich sprechen zu dürfen. Gleich darauf kam er selbst. „Ah! Königliche Hoheit werden sich meiner nicht mehr entsinnen! Aber ich kenne königliche Hoheit sehr gut!“

„Zirkus“ — Chaplins Rekordberfolg.

Der in Newyork zur Aufführung gelangte Charlie-Chaplin-Film „Zirkus“ beendete die erste Woche seiner Laufzeit mit einer Gesamteinnahme von 84.000 Dollar. Diese Summe bricht sämtliche Rekorde und übersteigt sogar die Einnahmen des „Goldbrausch“. Der Andrang des Publikums ist noch stärker als selbst bei den früheren Chaplin-Filmen.

Gustav Fröhlich wurde für die Erich-Pommer-Produktion der Ufa engagiert und spielt die Rolle des Karl in dem Film „Ketten“ nach der Novelle „Karl und Anna“ von Leonhard Frank. Regie: Joe Mau.

Die Filme der Woche

In Berlin:

Fridericus ist tot, es lebe die Film-„Moral“!

Nun ist — dem Filmgott feils geklagt! — der alte Fritz mit Hilfe Otto Gebürs, mit Hilfe der „National-Film-M.G.“, der Ufa und, leider auch, mit Hilfe des ausgezeichneten und sonst in rühmlicherem geistigen Milieu tätigen Regisseurs Lamprecht gestorben, unwiderruflich. Er kann uns ferner nur noch in spiritistischen Sitzungen gezeigt werden, etwa als schleimiges Plasma dem Munde Eugenberas sich einschlingend. Oder sollten sie noch etwas Filmisches mit Sarkophag und Mumie vorhaben? Sie liegen doch schon diesen „Ausflana“ keineswegs mit Gebürs letztem Atemzug zu Ende gehen, sondern mit jenem historischen Augenblick, da Napoleon Anna 1806 vor Tribens Sarge verweilt und spricht: „Wenn er noch lebte, dann stünden wir Franzosen heute nicht hier!“ Merkt du was, geneigter Außenpolitiker, Jungboman, vaterländisches Vereinstätig und parteiloser Patriot? Ja, du merkst eine Menge und hältst ein Stück verlogener, geschickt gedrehter Filmromantik für historische Wirklichkeit, für der politischen Weisheit letzten Schluß, klatschlich frenetischen Beifall und merkst nicht, wie inzwischen — während du mit Popanzen spielst — die händerreibenden Verächler dieser Popanze das Futter auf deiner innerpolitischen Weide abfressen.

Das, was die „Emelka“ sich jetzt mit unveränderter Frechheit vorzusetzen getraut, ist ein unverdächtig unterblänkter Rückwärtsblick der „Münchener Lichtspielkunst“. „Ich hatte einst ein schönes Vaterland.“ Man ist im Zweifel, ob man über dieser politischen Filmromantik nicht doch jene der „reinen“ Geschäftsfilme vorziehen soll. Wenn sie die Ludwig-Doma-Satire „Moral“ hervorziehen und die beizende antibürgerliche Ahe daraus entfernen, die Spitze gegen den „Provinzbieger“ lehren und aus dem Typischen einen privaten Sonderfall machen, dann bleibt doch wenigstens noch ein bißchen Humor und ein wenig frische Luft übrig. Es ist nicht kühl, was da Ellen Richter und der Regisseur Willi Wolff machen — der Erbprinz und der Fürst sind kühner und fortschrittlicher, als ihre Untertanen — aber nach den Monarchenfilmen eine Erquickung. Lieber noch diese dünne „Moral“, als jene Filmromantik. Es scheint, wir gehen herrlichen Zeiten im deutschen Film entgegen.

Heinz Eisgrüder.

In Danzig:

Passage-Theater: „Königin Luise“.

Dieses war der zweite Teil. Als vor wenigen Wochen Andersen „Jugend“ vorbeistimmerte, verließen wir uns in unserem Urteil sehr obwardend. Wir wollten uns erst den zweiten Teil dieses von einer „demokratischen“ Filmgesellschaft (Terra) gedrehten Films ansehen. Nun läuft er. Nun kann man sagen, was dieser Film ist. Ein gequertes, mit allem Raffinement aufgemachtes schwarz-weiß-rotes Märchen, bestimmt für Frauen beiderlei Geschlechts und eine ganz große Geschichtsfähigkeit, bestimmt für die deutschen Wählermassen. Genüß — ganz auf gemacht. Aber nicht gut genug, um Stunden tödlicher Langeweile zu vertreiben, erst recht nicht gut genug, um die geschichtlichen Unwahrscheinlichkeiten und Verdrehungen zu verdecken. Und lange nicht gut genug, um ein Schandern vor der Entwicklung des deutschen Films zu verhindern, dem selbst ein Regisseur vom Range Grunes zum Opfer gefallen ist.

Eine merkwürdige Kenntnis von den historischen Ereignissen haben die Autoren, Herr Glag und Herr Berger. Im zehnten Jahre der deutschen Republik sollte es doch auch für diese Herren möglich sein, sich über die damaligen Verhältnisse einebendst zu orientieren. Zwischen, das holde Kind, will, damit das Volk nicht „zu Anechten“ werde, Napoleon durch den Herrn Gemahl den Krieg erklären lassen. Wie künig und schön das ist, dieses Wort von dem „zu Anechten“ werden. Als wenn es die Untertanen nicht gewesen wären. Wie einfach hätte man die „Anechtschaft“ beseitigen können, indem man die Leibeigenschaft aufhob.

Von den Leiden der Bevölkerung sieht man nichts, man sieht nur, wie die liebe Luise „leidet“. Sie hat es ja auch damals sehr schlimm gehabt, die Arme. Stein hatte ihr — wie konnte er nur — den Vorschlag gemacht, ihre Juwelen fürs Vaterland zu opfern. Mein Gott, da soll man nicht „feillich und körperlich zusammenbrechen“? Ja, im Film merkt man von diesen Dingen nichts. Zwischen ist dort hold und brav, eine Königin, und eine Landesmutter. Nur ihr Herr Gemahl ist der Trottel geblieben, der er in Wirklichkeit war. Damit Luise in immer hellerem Licht erleuchte, nicht etwa, um der Wahrheit gerecht zu werden. Es ist ein Jammer und es ist ein Skandal.

Was soll man noch zu dem Film sagen? Soll man Szene für Szene dieses Bilderbuchs durchgehen und Szene für Szene den Uninn nachweisen, der herrlich bleibt und gedeiht? Es lohnt nicht. Der Film wird die Tränenröusen der Leute in Funktion setzen, die meinen, wenn es sich um Schicksale

Schlechte Witze und Peüderie.

Die Schweden schneiden den „Potemkin“ um. — Die Engländer bringen den „Casanova“ unter anderem Titel heraus.

Die Schweden haben sich den schlechtesten Witz geleistet, den die Filmindustrie bisher zu verzeichnen hatte. Der Inhalt des Russenfilms „Potemkin“ ist bekannt: Zuerst Meuterei der Matrosen, von denen einige erschossen werden, dann große Revolution, schließlich Anknst der Flotte, die aber den Panzerkreuzer „Potemkin“ unbehelligt durchläßt. Da die schwedische Zensur den Film verboten hatte, schickt man ihn um und läßt ihn jetzt in Stockholm in folgender Bildfolge abrollen: Meuterei, Revolte, Tötung der Offiziere, Anknst der Flotte und zum Schluß Erstickung der Aufständigen! Auf diese Weise brauchte man kein Bild fortzulassen, und bekam einen Film, den die Zensur anstandslos genehmigte. Die Russen sind natürlich wütend, und die Schweden machen ein gutes Geschäft.

London ist begeistert über den deutschen Film „Roberto Ferrara“, den man in Deutschland gar nicht kennt. Die

handelt, die sie eigentlich nichts angehen. Sollen sie meinen, wenn es ihnen Spaß macht. Für gereifte und wissende Menschen, die den Film lieben, wird dieses reaktionäre Nachwerk „demokratischer“ Filmindustrie die Bedeutung einer deprimierenden Pächlichkeit haben.

Ein neuer Eisensteinfilm. Der Revolutionsfilm des Gostinos, der zur Feier des Jubiläums der Sowjetunion geplant und dessen Regie Eisenstein übertragen war, wurde geladenem Publikum gezeigt. Der Film ist jedoch noch nicht fertig und wird erst im Januar in den Theatern gezeigt werden können. Die bisher vorgeführten Teile, die hauptsächlich die Tage der Besitzergreifung der Macht durch die Bolschewisten und die Erstürmung des Winterpalais zeigen, imponieren durch den Aufwand an Mitteln jeder Art. Die Eisenstein angewandt hat, vor allem durch riesige Maschinen.

„Die Sintflut“ heißt der neue Film, den die Ufa-Film herstellt.

Die Geheimnisse von Paris, ein Großfilm nach dem Roman von Eugen Sue, wird von der Terra vorbereitet. Anita Dorris ist von der Desu für ihren zweiten Mary-Carr-Film „Seine Mutter“, Regie Paul Ludwig Stein, verpflichtet worden.

Fred Döderlein wurde für die Rolle des Prinzen Louis, eine der Hauptrollen im demnächst erscheinenden Terra-Großfilm „Kronprinzessin Luise“ von Max Glag verpflichtet. Döderlein, der bisher noch nicht gefilmt hat, wurde von Karl Grüne für den Film entdett.

Beitfeder-Konglomerate für die Diagnose.

Das Neuzie in der Medizin.

Wenn Eyschacht das wesentliche Merkmal des Geniesen ist, muß man dem italienischen Arzte Piccoli zugestehen, daß er eine geniale Entdeckung gemacht hat. In der jungen Welt bemühen sich die Aerzte, mit Hilfe von recht komplizierter Methoden, Erkrankungen irrendes Draus festzustellen. Und wer Wert auf umständliche Arbeit legt, kann bei der Diagnose eines Herz- oder Magenleidens Stunden und Tage verbringen, ehe er alle Raffineszen der klinischen Untersuchung abfolviert hat.

Herr Piccoli macht das einfacher: er halte, so erzählt die „B. Z.“, eine Patientin, die herz- und magentrannt war und im Verlaufe der Bemühungen des Doktors, sie zu behandeln, das Zeitliche segnete. Bisweilen macht man in solchen Fällen eine Obduktion, um nachträglich zum Heile der Bisherigkeit den Fall zu klären. Piccoli überdachte diese Methode ein wenig ab und festierte nicht die Patientin, die sich keiner weiteren Behandlung so leichtfertig entzogen hatte, sondern ihr — Federbeit. Von wissenschaftlichem Eifer erfüllt, schritt er so von oben bis unten auf und konstatierte dabei, daß ein Teil der Federn sich

zu 40 bis 50 Konalomeraten

zusammengeballt hatte, deren äußere Form die Umriße teils eines Herzens teils eines Magens angenommen hatte. Doktor Piccoli besaß sich, diese epochemachende Entdeckung, von der er sich eine große Erleichterung der Diagnose verspricht, der staunenden Mitwelt und den noch mehr staunenden Fachgenossen bekannt zu geben. Er führt die Entstehung dieser Gebilde auf eine gehaltende geistige Kraft zurück, die im Kranken tätig ist.

Darum sich diese geistige Kraft gerade an Beitfedern äußert, darüber schweigt er sich diskret aus. Es ist vorläufig wenig Aussicht vorhanden, daß die medizinische Welt diese neue, vereinfachte Methode der Krankheitserkennung akzeptiert, und der Nobelpreis für Dr. Piccoli schwebt noch in weiter Ferne. Und schließlich — wie stellt man Krankheiten bei solchen Patienten fest, die sich mit Wohlbeden zudecken? Dr. Piccoli wird noch viele Arbeit haben, seine innerliche Entdeckung auszubauen...

Jeder

neugeworbene Leser verhilft zur Ausgestaltung deines Blattes.

Darum wird!

man erfährt, handelt es sich um den Ufa-Film „Casanova“, den die englische Zensur unter diesem Titel nicht durchließ, weil der berühmte Abenteuerer seinerzeit die englische Gesellschaft erheblich hinteres Licht gefüßt hat! Weder Kritik noch Publikum haben den Bluff des englischen Zensurers bemerkt.

Noch einmal „Hanneles Himmelfahrt“

Die Zahl der Stoffe, die mehrfach verfilmt wurden, ist nicht gering. Es seien genannt: „Das Cabinet des Dr. Caligari“, „Die vier Teufel“, „Maria Stuart“, „Rajputin“, „Der Student von Prag“. Jetzt geht die „Terra“ daran, den vor fünf Jahren hergestellten Film „Hanneles Himmelfahrt“ noch einmal zu drehen, diesmal auf neuer Basis, mit allen technischen Mitteln der Neuzeit.

„Der letzte Befehl“, der zweite Jannings-Film der Paramount, der aus russischem Kriegsmlieu hinüber in die Filmmwelt von Hollywood spielt, erlebte bei seiner Aufführung in Newyork eine Sensation. Der Beifall soll, der „B. Z.“ zufolge, unachwebar stark gewesen sein.